

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 60 (1966)
Heft: 4

Rubrik: Das Gemeinschaftswerk der Bauern von Lung Kwu Tan

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herausgegeben vom Schweizerischen Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe (SVTG) für die deutsch-, italienisch- und romanischsprachige Schweiz
Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB)

Evangelische Beilage

Das Gemeinschaftswerk der Bauern von Lung Kwu Tan

An der südchinesischen Küste befindet sich die britische Kronkolonie Hongkong. Sie umfaßt die Insel Hongkong mit der Hauptstadt Victoria (1,7 Millionen Einwohner) und die Halbinsel Kaulun. Das ganze Gebiet dieser Kolonie hat nur eine Fläche

von 1013 Quadratkilometern. Es ist ziemlich genau so groß wie der Kanton Thurgau. Neben der Millionenstadt Victoria gibt es eine Menge großer und kleiner Dörfer.

Eines dieser Dörflein heißt Lung Kwu



Frauen der Bauern von Kwu Tan tragen Sand zu einer Baustelle.

Tan. Seine Bewohner sind Bauern. Sie pflanzen Reis und Gemüse. Aber zum Anbau von Reis braucht es viel Wasser. Und daran fehlt es oft. Es gab darum immer wieder Mißernten und Hungersnöte. Doch nun ist für die Bauern von Lung Kwu Tan eine bessere Zeit gekommen. Die Regierung lieferte ihnen gratis Zement, Wasserrohre und anderes Material für den Bau von Wasserleitungen und Bewässerungsteichen. Die Bauern führten die Bauarbeiten selber aus. Jede Stunde, die sie nicht auf ihren Feldern arbeiten mußten, nützten sie für die Arbeit an ihrem Gemeinschaftswerk. Zuerst bauten sie einen kleinen Staudamm. Dann legten sie 1000 Meter Wasserleitungen aus und bauten 54 kleine Bewässerungsteiche. Seither vergrößerten sich die Reis- und Gemüseernten. Und die Bäuerinnen mußten das Wasser für den Haushalt nicht mehr von weit außerhalb des Dörfleins holen. Nicht nur die Männer beteiligten sich an diesem Gemeinschaftswerk. Auch die Frauen halfen

wacker mit. Wir sehen auf vornestehendem Bilde einige Frauen des Dörfleins. Sie tragen in Körben, die an einer Bambusrohrstange hängen, mühsam Sand zu einer Baustelle.

Auch in andern Dörfern sind solche Gemeinschaftswerke geschaffen worden. So z. B. im Dörflein Schan Schek Wan. Dieses Dörflein zählte vor sieben Jahren nur noch 20 Einwohner. Sie wurden vom Ertrag ihrer armseligen Landwirtschaft kaum satt. Dann konnten sie auch eine Bewässerungsanlage bauen. Heute zählt das Dörflein mehr als 200 Einwohner. Und es geht allen gut.

Es ist eine Freude, von solchen Werken des Friedens im Fernen Osten berichten zu dürfen. Sie machen die Menschen glücklich — und kosten erst noch viel weniger als ein Krieg, der nur zerstört und unschuldigen Menschen soviel Leid und Kummer bereitet.

Nach einem Bericht in den «Tages-Nachrichten», bearbeitet von Ro.

Der Mann auf dem Eisberg

Kapitän Krivik befand sich mit seinem Dampfer «Hekla» auf der Heimfahrt in der Dänemark-Straße. (So wird ein Teil des Atlantischen Ozeans zwischen Grönland und Island genannt.) Er fuhr nahe an den vielen Eisbergen vorbei, die vor der östlichen Küste Grönlands im Meere schwimmen. Es geschieht oft, daß ein solcher schwimmender Eisberg in das offene Fahrwasser getrieben wird. Darum muß der Kapitän eines auf dieser Route fahrenden Schiffes sehr aufmerksam sein. Denn es besteht immer die Gefahr eines Zusammenstoßes mit einem abgetriebenen Eisberg.

Auch Kapitän Krivik beobachtete fleißig mit seinem scharfen Fernglas die vielen Eisberge in der Nähe seines Fahrweges. Am frühen Morgen des 22. August hielt er wieder einmal das Fernglas ans Auge. Plötzlich entdeckte er etwas ganz Unge-

wohntes. Auf einem kleinen, flachen Eisberg saß ein Mann. Der Kapitän glaubte zuerst, er habe nur geträumt. Er rieb sich den letzten Rest des Schlafes aus den Augen und setzte das Fernglas noch einmal an. Auf dem nackten, bläulich schimmernden Eis saß wirklich ein Mann. Der Kapitän konnte aus einer Entfernung von gut drei Kilometern ganz genau sehen, daß der Mann bis über die Ohren in seine Pelzkleidung eingehüllt war. Wie war dieser Mann auf den Eisberg gekommen? Weit und breit war doch kein anderes Schiff zu sehen. — Er gab den Befehl, die «Hekla» noch etwas näher an den Eisberg heranzufahren. Dann wurde ein Rettungsboot auf das Wasser hinabgelassen. Zwei Matrosen und ein Steuermann ruderten das Boot an den Rand des Eisberges. Ein Matrose und der Steuermann sprangen auf das Eis. Aber der dort sitzende Mann bewegte sich nicht.